

vom 12. April:
27 69
2. Mai
vom 16. April:
61 85
10. April.

00

nnen.

ragt im glücklichsten
von der Regierung
ermögen garantirten

00 Gewinne, welche
werden. — Mehr
müssen gewinnen.
stige Gewinnchancen.
winne wie folgt ein-

300,000
200,000
100,000
90,000
80,000
70,000
60,000
50,000
30,000
20,000
15,000
10,000
5000
3000
2000
1500
1000
500
200
150
145

124, 100, 94, 67, 40
ark.
amtlich festgestellt und
ung:
ize Originalloose.
ibe Originalloose.
rtel Originalloose.
lungen den entfallen
er in Oester. u. Ung.
am Bequemsten ist
rijung. —
iten Loose legen wir
gramm bei, woraus
— Sollte irgend einem
rogramm nicht konve-
loose vor Beginn der
d das dafür bezahlte

s wird in den Lotterie-
t nach jeder Ziehung
on uns direkt, ohne
ig ist, die amtliche
Gewinne erfolgt unter
ziehung.
on seit mehr als 70
Zeit waren wir schon
-Ungarn Haupttreffer
000, 60,000, 40,000,
und haben dadurch
n Oesterreich-Ungarn
oft an Unternehmungs-
sicht stehende Gewinn-
er jedenfalls eben so
n Ankauf eines Looses
e ausgehenden und ge-
ofhartige Chancen bietet
Capital erreichen kann.
utenden Theilnahme,
rie in sichere Ansichts-
lungen schnellmöglichst
ber später als

d. J.
n der Ziehung alle
ausführen können.
ng direkt an uns zu

l & Co.
R.G.

in Reschiza.

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reschiza

Pränumeration:
Mit freier Postversendung oder freier
Zustellung in's Haus:
vierteljährig 1 fl. 20 kr.
halbjährig 2 fl. 40 kr.
ganzjährig 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reschiza-Bogsaner Wochenblatt.

Inserate
in allen Landessprachen kosten: die
3spaltige Zeitspalte oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,
bei mehrmaliger 4 kr.
Stempelpflicht für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 kr.
Inserate werden im Voraus bezahlt.
Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditionen von Haasenstein & Vog-
ler in Wien, Alois Oppel in Wien,
Heinr. Schäfer in Wien, H. B. Gold-
berger in Budapest, und G. L. Daube
in Frankfurt a. M.

Nr. 17. Reschiza (Banat), 27. April 1884. IX. Jahrg.

Zur Nachricht.

Die P. T. Mitglieder des am 13. d. M. konstituirten Kindergarten-Vereines werden zu der am Sonntag den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im deutschen Schulgebäude abzuhaltenden General-Versammlung hiemit höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung: 1. Verlesung der in der am 13. d. M. abgehaltenen Versammlung festgesetzten Statuten. 2. Wahl eines Präses und 20 Ausschussmitglieder. 3. Verhandlung gestellter Anträge.

Reschiza, am 18. April 1884.

Für das Comité: Georg v. Inándy.

† Béla v. Biró.

Jám, 22. April.

Sonntag den 20. d. verschied hier der in weiten Kreisen hochgeachtete Stuhlrichter Hr. Béla v. Biró. — Obzwar er seit vergangenem Sommer kränkelte und sich schwach fühlte, verjah er trotzdem mit vollem Eifer seinen Dienst und war die vergangene Woche von Ostermontag bis Freitag bei der in Draviza stattgehabten Affentzung. Freitag Abends kam er zu Hause schwach und müde an und legte sich zu Bette, um nicht mehr aufzustehen. Sonntag Nachmittags hauchte er seine Seele aus. Die Nachricht von seinem Tode überraschte allgemein, Niemand war darauf vorbereitet, daß der Tod so plötzlich kommt, am allerwenigsten aber seine Familie. Der unerbittliche Würgengel „Tod“ hat erbarmungslos einen Mann in seinen besten Jahren, der bis zur letzten Stunde in reger Amtsthätigkeit gewirkt, aus dem Kreise seiner Angehörigen, aus dem Kreise seiner zahlreichen Freunde und Verehrer weggerafft.

Béla v. Biró, Stuhlrichter des Szakfaer Bezirkes, war in Rafna (bei Bogsan) im Jahre 1836 geboren, wo sein Vater als Notär wirkte. Im Jahre

1849 bezog er das Gymnasium zu Lugos, später in Klausenburg, und beendigte in Nead seine Studien, wo er mit Auszeichnung maturirte. Da er elternlos geworden, konnte er die von ihm gewählten juridischen Studien nicht fortsetzen und praktisirte bei seinem Schwager im Notariate; im Jahre 1859 meldete er sich in Lugos zur Notärsprüfung, bei welcher Gelegenheit er durch sein umfassendes Wissen die Prüfungskommission überraschte und als Notär für D. Reschiza noch im selben Jahre vorgeschlagen und ernannt wurde. Vom 1. November 1859, in welchem Jahre er auch die Tochter des Moritzfelder Notärs Kerekesty zur Gattin nahm, wirkte er in Reschiza als Notär, wurde ebenda im Jahre 1867 Jurassor und später Honorär-Stuhlrichter; als solcher leitete er den Reschizaer Stuhlbezirk in jener Zeit, als der damalige Stuhlrichter Petricu zum Ablegaten gewählt wurde. Bei der im Jahre 1872 stattgehabten Beamtenrestauration wurde er zum Stuhlrichter gewählt und in den Szakfaer Bezirk nach Jam versetzt, wo er unausgesetzt bis zu seinem Tode erfolgreich wirkte. Vermöge seiner sozialen Stellung und seiner trefflichen Eigenschaften erfreute er sich weit und breit der Sympathien Aller; denn Alle, die ihn im Leben näher gekannt, schätzten seinen biederen Charakter, seine aufopfernde Freundschaft, seine Liebenswürdigkeit im Umgange gegen seine Untergebenen.

Als es im Jahre 1880 seinen politischen Feinden gelang, durch verschiedene Intriguen bei einer Nachkongregation seine Suspendirung durchzusetzen, da nahm sich der ganze Bezirk seiner an, und unserm jetzigen Herrn Obergespan Tabajdy gebührt das Verdienst, daß, als er in unser Komitat kam, in welchem die Verwaltungsmaschine zu jener Zeit außer Rand und Band gerathen war, er mit seiner Geistesstärke das Netz der Intriguen durchblickte und nach erfolgter Durchführung der Untersuchung, aus welcher Biró's Schuldlosigkeit hervorkam, denselben mit allen Ehren in sein Amt einsetzte. Biró's edler Charakter hat seinen politischen Feinden die ihm ange-thane Kränkung nicht nachgetragen.

Wie Katharina Paulowna noch einen Mann bekam.

(Schluß.)

Am Morgen des 3. Dezember zeigten sich in der Nähe von Lubliniec Uhlanen. Es währte nicht lange, so sprengten Kosaken heran, man hörte einige Zeit schießen, dann wurde es wieder stille. Es schien, daß es den Polen gelungen war, sich durchzuschlagen, und daß die Russen sie verfolgten.

Mittags näherte sich auf der mit tiefem Schnee bedeckten Straße ein Trupp Bauern dem Edelhofe. Katharina Paulowna, welche eben beim Essen war, stand, von Neugier getrieben auf, um durch das mit Frostblumen bedeckte Fenster zu blicken, und entdeckte mitten unter ihren Leibgeigen einen polnischen Soldaten. Sie öffnete das kleine Schiebefenster und fragte, was es gebe.

„Wir wollen nur,“ erwiderte einer der Bauern, „um Dir, Mütterchen, einigermassen ein Vergnügen zu machen, dieser Polaken hier vor Deinem Hause aufhaken.“ Der Unglückliche hatte schon den Strick um den Hals, als Katharina Paulowna, die rasch ihre Pelzjacke übergezogen hatte, aus dem Hause trat und ein Wink ihrer weißen Hand Einhalt gebot.

„Wie nennst Du Dich?“ fragte sie den Uhlan. „August Kalwenbach“, erwiderte dieser saluti-

rend, indem er, vor Kälte und Furcht zitternd, vor der schönen Herrin von Lubliniec stand.

„Also kein Pole?“
„Zu dienen, ein Sachse“, erwiderte der Gefangene.

„Wie kommen Sie hierher?“
„Ich bin anständiger Leute Kind“, fuhr Kalwenbach fort, „und war Handlungsgehilfe in Dresden, aber die Begeisterung! der Freiheitsdrang! O, Sie verstehen mich ohne Zweifel, meine liebe, schöne Dame.“

Katharina wendete sich zu den Bauern. „Wollt ihr mir den Mann da verkaufen?“ fragte sie, „nennst selbst den Preis.“

„Wir können doch nicht mit Dir schwachern, Mütterchen.“

„Wie viel wollt Ihr?“
„Wenn Du schon so gütig bist, dann gib uns zwei Rubel.“

„Hier!“ Katharina zog aus der Tasche ihrer Pelzjacke zwei Silberstücke und warf sie dem Bauer, der das Wort führte, in die Mütze, dann befahl sie Kalwenbach mit einem herrischen Wink, ihr zu folgen.

Zu dem Zimmer gelangt, in welchem das Mittagessen für sie bereit stand, schritt nun Katharina Paulowna, indem sie sich die schönen Hände in den pelzgefütterten Ärmeln wärmte, auf und ab. Plötzlich fiel er vor ihr auf die Knie und begann mit flehender

Als sich die Nachricht von dem Hinscheiden des beliebten Bezirksamts im Bezirke verbreitete, da kamen Viele, ja Hunderte aus den verschiedenen Ortschaften, um nochmals sein gutmüthiges Antlitz zu sehen und Abschied zu nehmen.

Dienstag Vormittag fand die Beerdigung statt. In einen schönen Metallarg wurde der Leichnam den eine Menge prachtvoller Kränze zierte, gebettet, von welchen wir hier anführen: „Allatos tisztviselői kegyeletük jeleül“ — Stojakovics Sz. feledhellen násznagyának — Jámi kereskedők — Nemoján Mina, Notär in Csukies — Suciu János és neje mély tisztelet jeleül — Neagoie Traján és családja jó barátjának — Vigasztalhatatlan neje szeretett férjének — Véghetetlenül szeretett édes atyáknak.

Se. Hochwürden der Herr Erzdechant Dr. Eisfinger aus Weiskirchen nahm unter Assistenz des hochw. Herrn Pfarrers von Szakfa und des hochw. Herrn Kaplans aus Weiskirchen die Einsegnung nach röm.-kath. Ritus vor.

Unter den Trauergästen fanden wir Se. Hochw. den Herrn Obergespan v. Ormos aus Temesvár, Se. Hochw. den Krassó-Szörényer Vizegespan v. Szakabffy, die Grafen Bissingen, die Bezirksrichter von Szakfa und Werckhe, die Stuhlrichter von Draviza und Maros, die Gemeindevorstände aus 28 Gemeinden, 9 Kreisnotäre und ein zahlreiches, nach Hunderten zählendes Publikum. — Die Leiche wurde auf dem gr.-or. Friedhofe zu Jam in einer Gruft beigelegt.

Am Grabe trauert die tiefgebeugte Witwe mit fünf unmündigen Kindern. — So ruht von nun an in dem engen Hause ein treuer Ehegatte, ein zärtlicher Vater, ein aufrichtiger Freund, ein pflichteifriger Beamter und ein eifriger Patriot. Scholle auf Scholle fielen auf den Sarg, bis sie sich zu einem Grabhügel anstürmten, auf dem von jetzt an liebende Hände Blumen der Erinnerung pflanzen werden.

Ein ehernes Monument hat sich der Verbliebene in den Herzen derer gesetzt, die ihm näher

Stimme: „Meine Gnädige! Sie haben mich für zwei Rubel gekauft, ich bin also Ihr Sklave, aber haben Sie Mitleid und behandeln Sie mich nicht zu schlecht, meine Eltern sind wohlhabende Leute, sie werden gerne ein Lösegeld senden.“

Katharina begann laut zu lachen. „Für was halten Sie mich denn? Sehe ich wie eine Sklavenshädlerin oder Seelenverkäuferin aus? Stehen Sie auf. Von mir aus sind Sie frei.“

Kalwenbach strahlte.
„Nun setzen Sie sich aber vor allem mit mir zu Tisch und lassen Sie sich schmecken.“ Kalwenbach strahlte noch mehr. Sie nahm Platz und er auf ihren Wink ihr gegenüber; er war so bescheiden, nur den Rand seines Stuhles einzunehmen, aber dafür aß er wie ein Wolf.

„Ach! wie glücklich bin ich“, sagte er endlich, welche Wendung des Geschicks! Vor Kurzem dem Tode nahe und jetzt gegenüber einer so gnädigen und schönen Dame.“

Katharina Paulowna hatte, seitdem sie das Zimmer betreten, einen spähhaften Gedanken, der ihr gekommen war, nach allen Seiten hin erwogen, jetzt war sie sich klar und vollkommen entschlossen.

„Wissen Sie, mein lieber Kalwenbach, daß ich mir die Sache überlegt habe“, begann sie.
„Sie wollen also doch das Lösegeld?“

gestanden, und unvergänglich wird sein Andenken bleiben. Die Erde sei ihm leicht — er ruhe in Frieden!

Vermischtes.

Reschitza, 27. April.

□ **Personalia** n. a. Der Abgeordnete des Borlenger Wahlbezirkes, Herr Georg v. Szerb, weilt seit einigen Tagen in Reschitza und nahm sein Absteigquartier bei Herrn Dr. Schopf.

Namensfest. Donnerstag den 24. d. feierte unser Herr Stuhlrichter v. Anándy sein Namensfest, welchen Anlaß seine Freunde und Verehrer nicht nur von hier, sondern auch aus dem Bezirke benützten, um ihm die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Dieselben wurden auf das Gastfreundliche bewirthet und manches Glas auf sein u. seiner Familie Wohl geleert. Unter den Gratulanten war auch unser bisheriger Ablegat Herr Georg v. Szerb, der am selben Tage mit dem Mittagszuge hier ankam. Mögen alle die zum Namensfeste dargebrachten herzlich-aufrichtigen Glückwünsche in Erfüllung gehen.

Schlußkränzchen. Ueber das vom Tanzlehrer Herrn Kranz am 21. d. veranstaltete Schluß-Probekränzchen können wir berichten, daß dasselbe sehr hübsch ausfiel. Es hatte sich eine schöne Gesellschaft eingefunden, die sich vortrefflich unterhielt und den Leistungen des Herrn Kranz, resp. seiner Schüler und Schülerinnen ungetheiltes Lob spendeten. Besonders gelungen war der von den beiden Fräus. Buja ausgeführte Rococo-Tanz, sowie der ungarische Nationaltanz Magyar magán, getanzt von Frä. Müller, und wurden diese auf das Lebhafteste applaudirt. Wie wir aus dem Resultate dieses Schlußkränzchens ersehen haben, unterrichtete Fr. Tanzlehrer Kranz nach einer leichtfaßlichen, guten Methode und wünschen wir ihm daher, falls er wieder einmal hier einen Tanzkurs eröffnet, ebenso viele Theilnehmer wie am früheren. Herr Kranz erlucht uns noch, an dieser Stelle den geehrten Eltern seiner Schüler sowie auch diesen selbst seinen wärmsten Dank für das Vertrauen und für die Unterstützung auszudrücken.

Verlobung. Der hiesige Berg-Ingenieur Herr Sigmond Arpad hat sich mit Fräulein Stockmajer Eleonora in Malenowitz, Mähren, verlobt.

* **Angesochtene Katastralaufnahme** n. a. Aus Saagh wird gemeldet: Die hiesige Gemeindevorsteherung hat die Katastralaufnahmen der Gemeinde Saagh einem eingehenden Studium unterzogen und hierbei die Ueberzeugung gewonnen, daß dieselben mit dem Urbarmessungs-Gesetze im Widerspruche stehen. Aus den neuen Aufnahmen geht

deutlich hervor, daß sowohl die Grenz- als auch die Feldwege nicht in ihrer gehörigen Breite aufgenommen wurden und zum größten Theile in die nebenliegenden Felder, also in eine ganz andere Lage, vertheilt wurden. Außerdem sind einzelne dieser Wege in das neue Katastral-Tabulat nicht aufgenommen. Die Gemeindevorsteherung sieht sich durch diese neuen Aufnahmen verlegt und hat das Zentralstuhltrichteramt erlucht, daselbe möge sich behufs Entsendung eines Staatsingenieurs an das k. ung. Staatsingenieuramt wenden, damit gegen die jüngst gepflogenen neuen Katastralaufnahmen während der gesetzlichen Frist der Rekurs ergriffen werden kann.

* **Das neue Maß und Gewicht in Rumänien.** Am 1. April d. J. a. St. sollte in Rumänien der Gebrauch des metrischen Maß- und Gewichtsystems obligatorisch werden. Obwohl das Gesetz über die Einführung des neuen Maßes und Gewichtes schon seit dem Jahre 1864 datirt, ist wenig für die Popularisirung desselben geschehen und Bürger und Bauer sehen denselben fremd gegenüber. Selbst schon in der Geschäftswelt ist man nur theilweise im Klaren, welcher Unterschied zwischen dem landüblichen Ok- und Klasternmaß und dem metrischen Maße besteht, weil letzteres außer im Postverkehr und bei der Tabakregie, offiziell nirgends angewendet wurde. Die große Mehrzahl der Gemeinden noch die Schulen besitzen diese darstellende Wandtabellen. Nachdem unter solchen Umständen trotz einer zwanzigjährigen Uebergangsperiode die Einführung des neuen Maß- und Gewichtsystems noch zu unvollständig gekommen und hiedurch eine heillose Konfusion entstanden wäre, sah sich die rumänische Regierung veranlaßt, den Termin bis 1. Juli zu verlängern. Sollte nach diesem Zeitraum das Verständniß für das neue Maß und Gewicht in der Bevölkerung noch fehlen, so wird der Termin um weitere sechs Monate verlängert. Die Verordnung hatte vorläufig die Wirkung, daß in Bukarest in der Erzeugung und in dem Vertriebe von metrischen Massen und Gewichten und von tabellarischen Darstellungen derselben eine große Mürbigkeit entsaltet wird.

* **Raubmord.** Aus Kemece wird telegraphirt vom 20. April: Heute Früh sind 12 Landstreicher in das Wirthshaus in Tisabát eingedrungen, stachen dem Wirth die Augen aus, erschlugen denselben und raubten dann Alles, was nicht niert und nagelst war. Der Wirthin und der Tochter derselben ist gelungen zu flüchten. Die Gendarmerie glaubt den Thätern auf der Spur zu sein.

* **Panique in einem Zirkus.** Aus Bukarest wird telegraphirt: In der Abendvorstellung des Zirkus Sidoli am 21. April brach ein Tragbalken des Daches ein Durch den Einsturz der

Idee litt, er werde ihr wie jener Glende in Plozow desertiren, und ihn bis zu dem Tage, wo sie am Altar die Ringe wechselten, wie einen Gefangenen behandelte. Sobald sie nur in die Speisekammer ging, sperrete sie ihn ein und steckte den Schlüssel zu sich. Und als sie einmal eine kleine, geheimnißvolle Reize machte, stellte sie zwei Bauern mit geladenen Flinten als Wache vor seine Thür. Endlich, am Nachmittag des 14. Jänner, war sie ihm ange- traut. Als sie aus der Kirche traten, schöpste sie laut Athem.

„Was ist Dir?“ fragte ihr Mann besorgt.
„Nichts, mein Theurer; ich bin im Gegentheile so froh, so glücklich“, erwiderte Katharina.

Die Hochzeit wurde in aller Stille, aber des- halb nur um so fröhlicher gefeiert. Die Neuver- mählten saßen allein an dem reichgedeckten Tisch, auf dem ein silberner Armleuchter mit fünf brennenden Kerzen stand, und die köstlichsten Gerichte wechselten mit verliebten Schwüren, Händedrücken und Küßten. Nach dem Dessert, als das letzte Glas Champagner geleert war, zog sich Katharina Paulowna in ihr Zimmer zurück. Wenige Augenblicke, nachdem sie geklingelt, trat ihr Mann herein und fand sie in einem weißen Spitzen-Negligé, über das sie einen mit silbergrauem Behrücke gefütterten und reich aus- geschlagenen Schafpelz von Rosa-Atlas gezogen hatte,

Wand wurden alle Lampen verlöscht und dieselbe begann zu brennen. Es entstand eine fürchterliche Panique. Bis jetzt zählt man fünf Todte. Die Zahl der Verwundeten ist sehr groß. Mitglieder des un- garischen Architekten-Vereines, welche heute hier an- kamen, halfen rühmlichst mit. Die Zahl der Ver- missten ist noch nicht bekannt.

* **Ein Dynamit-Attentat.** Aus Kra- kau wird vom 22. d. gemeldet: Ein Individuum schleuderte heute Nachmittags gegen das Gebäude der Polizeidirektion eine mit Dynamit gefüllte Petarde, welche unter heftigen Detonationen explodirte. Viele Fenster Scheiben, namentlich in der im Amtsgebäude befindlichen Wohnung des Polizeidirektors, wurden zerplittert; der Thäter selbst wurde verwundet, daß er ohnmächtig niederstürzte und ins Spital gebracht werden mußte. Eine nach Tausenden zählende Men- schenmenge ist vor dem Gebäude versammelt; das Individuum, welches die Petarde warf, heißt Boles- law Malankiewicz und ist ungefähr 20 Jahre alt. Malankiewicz stammt aus Warschau und war Lehr- ling bei einem Gießereier. Gleich nach dem Attentat hat sich eine Gerichtskommission in das Spital be- geben. Die Wunden Malankiewicz' wurden als nicht schwer befunden und derselbe ins Gefängniß über- führt. Es wurden bei ihm ein geladener Revolver und eine Schachtel mit explosiblen Patronen gefun- den. Er wollte die Petarde durch ein Fenster in ein Bureau der Polizei werfen, um daselbst die Explo- sion zu bewirken, wurde jedoch erblickt und warf in der Eile und Verwirrung die Petarde an die Wand, wodurch großes Unglück verhütet wurde. Malankie- wicz stand mit Sozialisten in Verbindung. — Bei seinem Lehrern wurde eine Revision vorgenommen.

* **Der älteste Mann in Oesterreich-** Ungarn dürfte der gegenwärtig in der deutschen Kolonie Wama bei Rimpolung in der Bukowina lebende Grundbesitzer Mendler sein. Derselbe zählt jetzt 115 Jahre (1769 geboren), ist aber trotzdem ganz rüstig und gesund. Mendler ist etwas bucklig, hat den polnischen König Stanislaw Poniatowski und Kaiser Napoleon I. gesehen und erzählt von denselben gerne.

* **Ein großmüthiger Wohlthäter.** Man berichtet aus Wien: Gestern Mittags erschien ein Lohndiener im Bureau des Bürgermeisters Uhl und überreichte demselben ein Paket, welches die Lebenschrift trug: 100.000 fl. Goldrente, worauf sich der Lohndiener wieder eiligst entfernte. Bürger- meister Uhl eröffnete das Paket und es befanden sich der Angabe der Aufschrift entsprechend, thatsächlich Titres von Goldrente im Betrage von 100.000 Gulden und zwei Briefe vor. Der eine war an den Bürgermeister gerichtet und enthielt die Bitte eines unbekanntes Wohlthäters, diesen Betrag zu einer Stiftung zu verwenden, die Kreirung dem

beim Kamin sitzen.

Aus den weiten griechischen Armeeln schimmer- ten zwischen Rauchwerk und Spitzen ihre vollen Arme, mit goldenen Ketten geschmückt, hervor. Auf dem weichen Haar, das in einem großen Knoten auf den Rücken fiel, saß ein allerliebtestes Häubchen, während ihre kleinen Füße in rothsiedenen Pantoffeln auf einem runden Kissen ruhten.

„Hör' mich an“, begann sie mit einem feinen Lächeln.

„Erst muß ich Dir sagen“, unterbrach sie ihr Mann, indem er vor ihr nieder sank, „daß Du hin- reichend schön bist.“

„Du liebst mich also?“ fragte sie und legte die äppigen Arme um seinen Hals.

„Namentlos!“

„Und wirfst Du mich auch immer so lieben?“

„Ewig.“

„Ach, wenn nur die Ewigkeit der Männer nicht von so kurzer Dauer wäre!“ rief Katharina Pau- lowna. „Deshalb habe ich mich beizeiten vorgelesen. Als ich damals fortgewiesen, war ich bei dem General Saltator, und das Resultat meiner Reise ist dieses Dokument.“ Sie zog ein Aktenstück aus dem Busen und ließ es ihren Mann lesen, ohne daß sie es aus der Hand gab.

Halb erstaunt, halb erschreckt las Kalwenbach,

„Mein, aber Sie können nicht bestreiten, daß ich Sie gekauft habe.“

„Für zwei Rubel.“

„Daß Sie folglich mein Eigenthum sind, über das ich nach Belieben verfügen kann.“

„Ganz richtig. Verfügen Sie also.“

„Sie müssen mich heiraten“, sagte Katharina Paulowna, indem sie ihre grauen Augen durch- dringend auf ihn heftete.

„Sie scherzen wohl?“

„Ich scherze nicht.“

„Sie wollen — meine Dame — mich, den Fremden, der keinen Kopfen in der Tasche —“

„Hier meine Hand.“

Kalwenbach blieb sprachlos; er warf sich stumm zu Katharina's Füßen und küßte ihre Hände und fand auch dann keine Worte, als sie, strahlend vor Guld, sich zu ihm niederneigte und ihn auf die Stirne küßte.

Katharina ließ ihre Beute nicht mehr los, sie beeilte ihre Vorbereitungen, so sehr es nur anging. Kalwenbach, der die lächerlichen Episoden ihrer Ver- gangenheit nicht kannte, der nur das schöne, stolze und prachtvolle Weib vor sich sah, das zum Ueber- fluß noch reich war und nun bald für immer ihm gehören sollte, konnte sich vor Seligkeit kaum fassen, während Katharina Paulowna an der fixen

verlöcht und dieselbe
und eine fürchterliche
fünf Todte. Die Zahl
Mitglieder des un-
welche heute hier an-
Die Zahl der Ver-

ttentat. Aus Kra-
et: Ein Individuum
gegen das Gebäude der
amit gefüllte Petarde,
onen explodirte. Viele
der im Amtsgebäude
lizeidirektors, wurden
wurde verwundet, daß
ins Spital gebracht
aufsenden lähmende Men-
nde verammelt; das
de warf, heißt Boles-
gefähr 20 Jahre alt.
rschau und war Lehr-
ich nach dem Attentat
in das Spital be-
wicz' wurden als nicht
ins Gefängniß über-
n geladener Revolver
blen Patronen gefun-
rch ein Fenster in ein
m dabeilbst die Explo-
erblickt und warf in
Petarde an die Wand,
tet wurde. Malankie-
Verbindung. — Bei
Revision vorgenommen.
n in Desterreich
ng in der Bukowina
sein. Derselbe zählt
n), ist aber trotzdem
der ist etwas bucklig,
aniaslaw Poniatowski
nen und erzählt von

er Wohltäter.
stern Mittags erschien
Bürgermeisters Uhl
Paket, welches die
Goldrente, worauf
ngst entfernte. Bürger-
ket und es befanden
st entsprechend, that-
te im Betrage von
riefe vor. Der eine
chtet und enthielt die
hätters, diesen Betrag
n, die Kreirung dem

gen Aermeln schimmer-
Spitzen ihre vollen
schmückt, hervor. Auf
dem großen Knoten auf
Merliebste Häubchen,
ojasidenen Pantoffeln
en.

sie mit einem feinen
4", unterbrach sie ihr
ersank, „daß Du hin-

fragte sie und legte
Hals.

ch immer so lieben?"

gkeit der Männer nicht
rief Katharina Pau-
ch bezeiten vorgehen.
ar ich bei dem General
einer Reise ist dieses
stück aus dem Busen
, ohne daß sie es aus
precht las Kalwenbach,

Ermeffen des Bürgermeisters überlassend. Auf dem
anderen Briefe stand bloß die Aufschrift, daß dieser
Brief erst im Jahre 1890 eröffnet werden solle, es
wäre denn, daß der unbekante Spender früher eine
andere Verfügung treffen sollte.

* Ein guter Gedanke kommt nie
zu spät. Er trat wutentbraunt und mit wüthigem
Schritt in die Office des Advokaten ein, der biedere
Farmer Jerry Brown: „Mit meiner Lizzie kann
ich nicht mehr zusammen leben. Sie müssen sie von
mir scheiden. Sie kann meinetwegen auch die Kinder
mitnehmen.“ „Ja, aber welchen Grund geben Sie
denn für die Scheidungsklage an?“ fragte der An-
walt. „Sehen Sie, meine Lizzie ist sonst ein ganz
braves Weibsbild, aber sie ist unausstehlich furcht-
sam. Jeden Abend, wenn wir zu Bett gehen, ver-
langt sie, daß ich unter's Bett gucken soll, um nach-
zusehen, ob auch kein Mann darunter liegt. Und
dies ewige Nachgucken will ich nicht mehr thun. Wir
haben deshalb schon viel Streit gehabt, und da sie
trotzdem mich jeden Abend quält, daß ich unter's
Bett sehe, so kann sie zum Kukul gehen, ich will
mich scheiden lassen.“ „Das ist kein Grund zur
Scheidung.“ „Das ist kein Grund?“ „Nein.“ „Well,
denn. Dann mach' ich es so. Ich nehme sofort die
Säge und säge alle vier Beine des Bettes ab, dann
kann ja niemand drunter liegen und der Streit hört
von selbst auf. Wie einem doch die guten Gedanken
oft erst so spät kommen!“

* Erdbeben in Djakovár. Einer
Djakovärer Korrespondenz der „Drau“ entnehmen
wir Folgendes: Obwohl die Angst, die sich der
hiefigen Bevölkerung zufolge der stattgehabten Erd-
erschütterungen bemächtigte, schon einigermaßen ge-
wichen ist, so konnte doch noch keine vollkommene
Beruhigung platzgreifen, denn unter uns rumort es
immer noch fort und seit dem 31. v. M. hatten wir
theils am Tage, theils während der Nacht, innerhalb
jeder 24 Stunden stets Erdstöße zu registriren. Das
Seminar mußte auf dringliches Anrathen der ein-
gesetzten Fachkommission und trotz Widerstrebens Sr.
Exzellenz des Bischofs, geräumt werden und wurde
die Seminarjugend auf unbestimmte Zeit entlassen.
Die Kommission hat ein weiteres Verbleiben in dem
Gebäude als lebensgefährlich erklärt und der Bischof,
der von der Räumung einen nachtheiligen Eindruck
auf die ohnehin geängstigte Bevölkerung befürchtete,
mußte sich schließlich ins Unermeßliche fügen und
dem Gutachten der Fachkommission Rechnung tragen.
Die zur Einschätzung des durch das Erdbeben ver-
ursachten Schadens entsendeten Experten haben ihre
Aufgabe beendet. Es wurde eine Gesamtsumme von
50 000 fl. erhoben.

* Korporal: „Sie Müller, wer hat denn das
Pulver erfunden?“ Einjährig-Freiwilliger Müller:
„Sie nicht Herr Korporal!“

daß seine Frau für die Verwundeten des russischen
Heeres 2000 Rubel gespendet hatte und daß er selbst
ihre dafür vollständig zur Verfügung gestellt wurde.
Es wurde ihr ausdrücklich freigestellt, ihm, der dem
Kriegsrechte verfallen war, Pardon zu ertheilen, ihn
der Knutenstrafe zu unterwerfen, nach Sibirien zu
verschicken oder ihn an dem nächsten Galgen auf-
henken zu lassen.

„Versteht Du?“ sagte jetzt Katharina Paulowna,
ihm zärtlich das Haar aus der Stirn streichend,
„so bald Du mich ärgerst —“

„Nach Sibirien.“

„Und wirst Du mir untreu —“

„Auf den Galgen.“

„Also, hüten Sie sich, mein Herr Gemahl.“
Kalwenbach erwiderte kein Wort, sondern zog
sie an seine Brust und bedeckte ihre Arme, Nacken
und Haare mit heißen Küffen.

Nach ein paar seltsamen Honigwochen reiste
Katharina Paulowna in einem geschlossenen Schlitten
mit ihrem Manne nach Błoczow.

Die kleine Kreisstadt gerieth in Aufruhr, als
die Heldin so vieler lächerlicher Romane an der
Seite eines jungen, hübschen und gebildeten Gatten
zurückkehrte und sich im kostbaren Pelz an seinem
Arme in den Straßen sehen ließ, doch bald wurde
man gewahr, daß sich dieselbe wie mit Hilfe einer

Niemals zu spät

ist es zur Anwendung eines neuen und rationellen
Heilmittels, selbst wenn man schon viele Medika-
mente nutzlos gebraucht. Alle durch unreines, nicht
gehörig zusammengefügtes Blut entstandenen Leiden
werden von den berühmten Apotheker R. Brandt's
Schweizerpillen rasch, sicher und schmerzlos beseitigt.
Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den bekannten
Apotheken.

Man achte beim Ankauf genau darauf, daß
jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in ro-
them Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt.

Hartmann R. Die Nilländer. („Das
Wissen der Gegenwart“ XXIV. Band.) 8°
216 Seiten. 1884. Leipzig, G. Freytag, 1 Mk.

— Prag, F. Tempsky 60 kr. — Seit der
ägyptischen Expedition Napoleons I. sind die Nil-
länder, ein uralter Keim- und Fruchtboden mensch-
licher Kultur, neuerlich aufs engste mit allen geisti-
gen und materiellen Interessen der führenden Völ-
ker Europas verknüpft. Auf allen Wegen der wo-
dernen Kunstgeschichte, Sprachforschung, Religions-
wissenschaft schlagen die Wellen des heiligen Nil an
unsern Fuß und unsere gelehrten Dichter und dich-
tenden Gelehrten werden nicht müde, im historischen
Roman wie im zoologischen Kneipfied das Land der
Pharonen und Krokodile zu feiern. Heute vollends
reicht das Interesse für jene Länder weit über die
Studirstube hinaus und fordert mit bitterstem Ernst
von jedem, der dem Weltlauf der Wirklichkeit als
verständiger und verstehender Beobachter folgt, eine
genauere Beschäftigung mit den gegenwärtigen Zu-
ständen der Nilländer. Und da kann es denn keine
zugleich so reichliche und leicht zugängliche Quelle
gediegener Unterweisung über alle hier in Frage
kommenden Verhältnisse geben, als das vorliegende
Buch. In sechs Capiteln behandelt der Verfasser,
Prof. Dr. R. Hartmann in Berlin, auf Grund
eigener Anschauung und strenger, erschöpfender
Quellenforschung des Nilsystems, Aegypten, Nubien,
die Steppengebiete, die ägyptischen Besitzungen in
Ost- und Innerafrika (hier ganz besonders ausführlich
den Sudan) und endlich die unabhängigen
Seereiche Uganda und Unyoro. Aus diesen, alle Ge-
biete des Natur- und Menschenlebens gleichmäßig
umfassenden, Schilderungen wird der Leser einen
klaren Einblick in alle Quellen der gegenwärtigen
Wirren und blutigen Kämpfe gewinnen; wie diese,
aus einer Jahrzehnte währenden Mißwirtschaft
und Verkommenheit fast aller staatlichen und socia-
len Institutionen entspringen, nicht unkluge Gewalt-
samkeit zum gewaltsamen Ausbruch gebracht und
jetzt durch religiösen Fanatismus zu einer erschreck-
lich wüthenden Flamme entfacht worden sind. Aber
auch weit über diese momentanen Interessen hinaus
wird das Buch als ein werthvoller Beitrag zur Län-

gütigen Fee aus einer alten Jungfer in eine junge,
schöne, elegante Frau verwandelt hatte. Die wieder-
holt Verschmähte erschien den galanten Herren mit
einem Male wieder ungemein begehrenswerth, und
es fehlte nicht an ritterlichen Kurmachern und ernstern,
glühenden Bewerbern um ihre Gunst.

Katharina Paulowna war aber mit einem
Male kalt wie Eis, sie liebte ihren Mann täglich
mehr und machte es sich zur Pflicht, die Treue gegen
ihn nicht einmal mit einem Blick, einem Lächeln zu
verlezen. Um ruhig und angenehm mit ihm leben
zu können, kaufte sie nicht lange nach ihrer Rück-
kehr das Gut Romanow in der Nähe von Błoczow.
Kalwenbach warf sich mit solchem Eifer auf die
Landwirtschaft, daß Romanow bald allen Guts-
herren als Muster aufgestellt wurde.

„Der verdammte Schwab“, sagten die Einen,
„er versteht es!“

„Der säet Korn und Weizen“, sagten die
Anderen, „und erntet Silber und Gold. Keinem
Menschen ist er was schuldig, was für ein Mann!“

Die Bewohner der Kreisstadt forschten indefs
unermülich, wie es Katharina Paulowna gelungen
war, noch einen Mann zu erobern, aber alle ihre
Bemühungen waren vergeblich, Katharina schwieg
wie eine Todte und ihr Mann wie Einer, der den
Strick um den Hals hat. Das von Gott Amor auf

der- und Völkerkunde eine immerwährende Bedeu-
tung behaupten. Viele der in den Niländern
ansässigen Völkerstämme — wir erinnern nur an
die Niam-Niam — erfahren hier zum erstenmal
eine zusammenfassende, durchaus verständliche und
dabei streng wissenschaftliche Darstellung. Der Band,
mit 10 Vollbildern und 65 in Text gedruckten Ab-
bildungen reich ausgestattet, bietet auch eine Ueber-
sichtskarte der Nilländer, welche allen Lesern beson-
ders willkommen sein wird.

Schmidt & Günther's Leipziger
Illustrirte Jagdzeitung 1884 Nr. 14,
herausgegeben vom Königl. Oberförster Nisch,
enthält folgende Artikel:

„Aus alten Papieren.“ Vom Oberförster
Heinemann zu Bernburg. II. Bär und Wolf und
Luchs in Anhalt. — „Wald, Wild und Jagd der
Provinz Kurland.“ Von Paul von Rickmann. —
„Die Aufzucht des Fühner- oder Vorstehhundes.“
Von Ludwig Schröder jun. zu Steinbeck. — Man-
cherlei. — Illustrationen: „Beim Hundehändler.“ —
„Rehe beim Mondschein.“ — Inserate.

Die Illustrirte Jagdzeitung von
Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1.
und 15. des Monats und kostet bei den Buchhand-
lungen halbjährlich M. 3.—. Bei den Postan-
stalten vierteljährlich 1.50.

Zur Beachtung!

Gefertigter liefert

Bergmanns-Anzüge

zum Preise von

20 Gulden

bestehend aus

**Bergkittel nach Vorschrift, Hose und Gilet,
Alles aus bestem Reichenberger Peruvienne
und Cosking.**

Muster liegen in meinem Geschäftslokale zur gefälligen
Ansicht auf und wird Alles nach Maß auf's Beste
ausgeführt.

Achtungsvoll

J. Frankl.

Das Haus

Nr. 576 in D-
Bogsán, in der
Nähe des Haupt-
platzes gelegen, ist
aus freier Hand zu
verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer

Adolf Holz.

so seltsame Art verbundene Paar lebte ausnehmend
glücklich; Katharina dachte nicht daran, ihren Mann
zu quälen oder zu tyrannisiren, er hatte seine volle
Freiheit und sein Wille war in Allem maßgebend,
während er sie mit einem Zartgefühl und einer
Galanterie behandelte, die sie die bitteren Täuschungen
vergangener Jahre vollkommen vergessen ließen.

Ob es aber trotzdem kleine Konflikte, dann
genügte es, daß Katharina spöttisch sagte: „Du bist
doch allzu lebenswürdig, ich merke, Du hast wie-
der einmal die Absicht, nach Sibirien zu gehen
und dort selbst die aller schönsten Fobel für mich zu
fangen.“ Dann erwiderte Kalwenbach regelmäßig:
„Aber Katharinen, da kümst Du ja schon am
nächsten Tage nach.“

Und wenn sie lachend ausrief: „Was Du Dir
einbilst, Du nichtswürdiger Mann!“ gab er gleich-
falls lachend zur Antwort: „Aber zwei Rubel bin
ich doch werth? Für so einen Pappenstiel kannst
Du nicht mehr verlangen.“

* Ehrlich. Jäger (zum Treiberjungen, der
den Frühstückskorb gebracht hat): „Junge, Du bist
an der Schnapsflasche gewesen!“ — Junge: „Nein,
gnä' Herr, der Kork ging ja nicht raus!“

* Kusweis. Gendarm: „Können Sie sich
ausweisen?“ — Handwerksbursche: „Das ist Sache
der Polizei, — die weist mich überall aus!“

An C...

Gerade wie nach einem Regen
Der beste Mantel gar nichts nützt,
So ist's nach vollendetem Leben
Mit der Lieb' die Geheimniß schließt.

L. A.

Bevölkerungsanzeiger

vom 11. April bis inkl. 17. April 1884.

Geboren:

Leopold Kozak ein Knabe. — Franz Steinle ein Mädchen. — Franz Zmudzár ein Mädchen. — Georg Schlapal ein Mädchen. — Josef Kontur ein Mädchen. — Michael Jacobi ein Knabe. — Franz Konieczny ein Mädchen.

Gestorben:

Franz Holschwandner, 43 Jahre alt. — Anna Jargov, 1 1/2 Jahre alt. — Barbara Sodoma, 66 Jahre alt. — Emil Drescher, 10 Monate alt.

Getraut:

Eduard Kommergruber mit Josefina Schweitzer. — Leopold Kovacek mit Anna Fiala. — Alexander Csürko mit Maria Barczai.

Temesvarer Lottoziehung vom 19. April:

21 29 38 49 78

Nächste Ziehung 3. Mai

Brünner Lottoziehung vom 23. April:

29 65 66 85 90

Nächste Ziehung 7. Mai.

Auflage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Plätter überhaupt; außerdem existieren Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Wundstiche, Namens-Christen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien Döbnergasse 3.

Singerstrasse 15

J. PSEPHOFER'S APOTHEKE in WIEN.

zum gold. Reichsapfel: Blutreinigungspillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten.

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Öffentlicher Dank!

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hamorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich liess mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so dass ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschnüren der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und so bald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungspillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für ihre Blutreinigungspillen und übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

JOHANN OELLINGER.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben, ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, dass es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.

Piszka, den 13. März 1881. ANDREAS PARR.

Bielitz, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Psephofer! Schriftlich muss ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungspillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den grössten und wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle

Amerikanische Gichtsalbe, schnell und sicher wirkendes, ungetrochtes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksliden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfwahl, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser. k. k. priv. echt, von J. G. POPP, allgemein bekannt als das beste Zahn-Konservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. ROMERSHAUSEN, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was man nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampflusten etc. 1 Schachtel 35 kr.

Frostbalsam von J. PSEPHOFER, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostwunden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Crospfen) gegen verdorrene Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung pr. Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

JULIUS KITZINGER,

Kunst-, Möbel- und Bau-Tischler in Reschitza, Hauptgasse, im Schieszler'schen Hause, empfiehlt sich dem P. T. Publikum von Reschitza und Umgebung

zur Anfertigung von Möbeln aller Art,

sowohl den einfachsten als auch den modernsten, feinsten,

Küchen-, Schlafzimmer- und Salon-, sowie Gewölb- und Comptoir-Einrichtungen,

zu den billigsten Preisen, bei reeller und prompter Bedienung.

Bau-Arbeiten

werden unter Zusicherung solider Ausführung und billiger Berechnung übernommen.

Auch bin ich in der angenehmen Lage, meinen P. T. Kunden

Zeichnungen von Möbeln und Bau-Arbeiten auf Wunsch selbst anzufertigen.

Ein solider Knabe wird als Lehrling aufgenommen.

Eigenthümer: Julius Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Ullmann. — Druck von J. Wunder in Reschitza.